

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **26 (1917)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag
Sechswöchentliches Jahrgang
Vingt-stième Année
Paraît tous les Samedis



INSERTATE: Die einseitige Peltzelle oder deren Raum 30 Cts., für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25 per Peltzelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portoausschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mots fr. 10.—, 6 mots fr. 6.—, 3 mots fr. 3.50, 2 mots fr. 2.50, 1 mot fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mots fr. 15.—, 6 mots fr. 8.50, 3 mots fr. 4.50, 2 mots fr. 3.20, 1 mot fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V. 85.

**Aufnahme-Gesuche.
Demandes d'Admission.**

Grand Hotel Bellevue & Kurhaus A.-G., Gstaad (Direktor: Hr. F. Boss) 90
Patron: HH. E. Burri, Hotel Alpina, und H. Deppeler, Hotel Alpenblick, Gstaad.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprüche erhoben wird, gilt obiges Aufnahme-gesuch als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Schweizerische Vereinigung der Interniertenhotels.

Donnerstag, den 6. Dezember, findet im Hotel Post in Bern eine ausserordentliche Delegiertenversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Interniertenhotels statt. Als hauptsächliches Traktandum wird die Pensionspreisfrage, wie sie sich heute präsentiert, nachdem mehrere ausländische Regierungen der verlangten Erhöhung, jedoch mit verschiedenen Rückwärtsterminen zugestimmt haben, zur Sprache kommen.

Angesichts der grossen Wichtigkeit der zur Beratung gelangenden Geschäfte ist eine zahlreiche Beteiligung aus allen Sektionen erwünscht.

Neujahrsglutationen.

Seit Jahren hat sich unter unsern Mitgliedern die praktische Sitte eingebürgert, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die Fachliche Fortbildungsschule von den zereemoniellen Neujahrsglutationen zu entbinden. Da diese Gaben dem Tschumi-Fonds zur Erhaltung und Förderung der Fachschule zufließen, laden wir unsere Herren Kollegen ein, einen beliebig grossen oder kleinen Betrag zugunsten dieses Fonds an die Redaktion der «Hotel-Revue» (Post-Scheckkonto No. V. 85) in Basel einzusenden.

Die Spender, deren Namen im Organ veröffentlicht werden, betrachten sich dank ihrer Gabe von der Versendung von Neujahrsglutationen entbunden.

Chur, den 30. November 1917.

Schweizer Hotelier-Verein.

Der Präsident: Dr. O. Töndury.

Souhais de Nouvelle-Année.

Depuis des années nos Sociétaires se sont accoutumés à se libérer de l'usage cérémonieux des félicitations du Jour de l'An moyennant le versement volontaire d'un montant quelconque à l'Ecole professionnelle. Ces dons seront versés au Fonds Tschumi pour le maintien et le développement de l'Ecole professionnelle et nous voudrions devoir inviter nos chers Collègues à bien vouloir envoyer à la rédaction de l'«Hotel-Revue» (Compte de Chèques postaux No. V. 85) toute somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de cette institution.

Les noms des donateurs seront publiés dans l'organe et ces derniers peuvent, grâce à leur subsidie, se regarder comme exonérés de l'échange de cartes de félicitations à l'occasion du renouvellement de l'année.

Coire, le 30 Novembre 1917.

Société Suisse des Hôteliers.

Le président: Dr. O. Töndury.

AVIS

Spezial-Statistik

für die

Wintersport-Hotels.

Das Zentralbureau stellt denjenigen Mitgliedern, welche neben der Jahresstatistik betr. Fremdenfrequenz noch eine Spezialstatistik über den Wintersport führen wollen, besondere statistische Hefte, gültig für die vier Wintermonate, zur Verfügung. Inhaber von Hotels an Wintersportstationen, welche ein solches Heft, das gratis verabfolgt wird, zu erhalten wünschen, belieben ihre Bestellungen sofort an das Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel zu richten.

Die Verkehrszentrale gegründet!

Der 28. November 1917 wird für alle Zeiten ein denkwürdiger Tag bleiben in der Geschichte unserer nationalen Verkehrspolitik. Hat er doch die Realisierung des wichtigen Projektes einer schweizerischen Verkehrszentrale gebracht, für deren Zustandekommen sich seit Jahren bedeutende verkehrswirtschaftliche Interessengruppen, wie eine Grosszahl führender geistiger Kräfte des Landes mit Energie und nimmermüder Tatkraft einsetzten. Die konstituierende Generalversammlung in Bern, unter dem Vorsitz von Herrn Bundesrat Calonder gestaltete sich denn auch, wenn man so sagen darf, zu einer imposanten vaterländischen Demonstration zugunsten des Fremdenverkehrs, die durch den Ort der Sitzung, den Nationalratssaal, noch eine besonders weithellende Note erhielt.

Präzis zu der angesagten Stunde eröffnete der Vorsitzende die wichtige Tagung, indem er die aus allen Gauen des Vaterlandes zahlreich herbeigeeilten Verkehrsfreunde in der Bundesstadt willkommen hiess und sie zu ernster, fruchtbringender Arbeit an dem schönen Werk aufforderte. Dann schilderte er in markanten Worten Zweck und Ziel der Nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs, den Wegedang des Projektes, dem es viel Steine des Anstosses aus dem Wege zu räumen galt und das nun, dank der Mühlhilfe des Staates, vor seiner endgültigen Verwirklichung stehe. Der Vorsitzende gab ferner der Hoffnung Ausdruck, dass die Verkehrszentrale dem schweizerischen Reiseverkehr, den interessierten Erwerbsgruppen zum Segen reichen und dass sich alle an die neue Institution verknüpfen Erwartungen vollinhaltlich erfüllen mögen.

Im Anschluss an die Eröffnungsrede wurde zur Wahl des Tagesbureaus geschritten, in das, neben Hrn. Bundesrat Calonder als Präsident, Vertreter der verschiedenen Initiativverbände gewählt wurden. Bei der Feststellung der Beiträge konnte gemeldet werden, dass die bereits vorliegenden Beitragsverpflichtungen mit Einschluss der Subventionen von Bund und Bundesbahnen die vorgesehene Summe von Fr. 300,000.— weit übersteigen und damit vom finanziellen Standpunkte aus die Voraussetzungen zu einer erspriesslichen Tätigkeit der

Verkehrszentrale erfüllt seien. Die Debatte über die Genehmigung der Statuten erbrachte keine wesentlichen Aenderungen am vorliegenden Entwurf, nur wurde vom Vorsitzenden davor gewarnt, den Aufgabenkreis der Zentrale zu weit zu fassen und ihr wissenschaftlich-theoretische Probleme zu stellen, ehe sie in den praktischen Arbeiten fest genug auf den Füssen stehe. Als besonders wichtige Aufgaben der Zentrale sind u. a. zu nennen: Die Vereinheitlichung der Reklame im Ausland, ihre Ausgestaltung und das Studium neuer Reklameformen; dann die Prüfung der bestehenden Propaganda- und Reiseliteratur, Herausgabe zweckmässiger neuer Werbeschriften, Organisation und Kontrolle der Verbreitung des Propagandamaterials im Ausland, Beteiligung an der Organisation von Ausstellungen für Verkehrszwecke, Schaffung neuer Reiseagenturen und Fühlungnahme mit den diplomatischen Vertretern, den Schweizer Klubs, wie mit Einzelpersonen; welche die schweizerischen Reiseverkehrsinteressen in den grossen Verkehrszentren des Auslandes zu fördern herufen sind. Daneben soll noch ein spezieller Press- u. Nachrichtendienst geschaffen und die ausländischen Konkurrenzverhältnisse im Auge behalten werden. Schon diese rein praktischen Aufgaben verbürgen der Zentrale ein voll gerüttelt Mass von Arbeit, sodass es ein Gebot der Klugheit war, die mehr wissenschaftlichen Probleme wie: Studium des schweizerischen Verkehrswezens in seiner Gesamtheit und in seinen Beziehungen zum Reiseverkehr, Anregungen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, Begutachtung von Verkehrsfragen, Verordnungen und Gesetzentwürfen, die sich auf den Reiseverkehr beziehen, dann Studien über den wirtschaftlichen und sozialen Einfluss des Fremdenverkehrs etc. zunächst auf die zweite Stelle zu verweisen. Obschon man sich gerade von diesen wissenschaftlichen Arbeiten für die Zukunft viel wertvolles Material versprechen darf, so konnten sie getrost in den Hintergrund geschoben werden, geht doch die praktische Tätigkeit angesichts des Tiefstandes im Reiseverkehr heute allen andern Erwägungen voran.

Die Wahl des Sitzes der Vereinigung und damit der Verkehrszentrale, die noch bis in die letzten Tage Gegenstand eifriger, ja leidenschaftlicher Erörterungen in der Presse bildete, spielte sich im Zeichen höchster Spannung ab. Bei der vierten Abstimmung ging die Stadt Zürich mit 363 Stimmen, gegen 320, die auf Basel fielen, als Siegerin hervor. Diese Stadt wird also die Ehre haben, die schweizerische Verkehrszentrale in ihren Mauern zu beherbergen und damit im nationalen Verkehrswezen eine noch gewichtigere Rolle zu spielen, als dies schon bislang der Fall war.

Mit der Wahl des Verkehrsrates, deren Resultat wir in unserer nächsten Nummer melden werden, war die Traktandenliste erschöpft und der Vorsitzende schloss die Versammlung mit dem Wunsche auf glückvolle, segensreiche Tätigkeit der neuen Institution. — Wie wir hören, wird sich der neugewählte Verkehrsrat unverzüglich versammeln, um die Wahl des Vorstandes, des Direktors der Verkehrszentrale und die Festsetzung des Arbeitsprogramms dieser letzteren ungesäumt vorzunehmen.

Diese bedeutungsvolle Berner Tagung bildet den Abschluss langjähriger, mühevoller Vorarbeiten, die mit der Motion Seiler im Nationalrat begannen und nunmehr mit einem Resultate endigten, auf das jeder Mitarbeiter an dem schönen Werk, namentlich auch seine Befürworter in Parlament und Presse, mit berechtigtem Stolz zurückblicken dürfen. Ein

Markstein in der Geschichte des schweizerischen Reiseverkehrs ist damit erreicht, von dem sowohl für die nationale Hotelindustrie wie für alle am Fremdenverkehr interessierten Kreise eine Aera neuer Blüte ausgehen wird. Noch ist zwar der Horizont verdüstert, unheilversprechend die Zeit, kaum geeignet, neue Relationen auf dem Gebiete des internationalen Verkehrs anzuknüpfen. Aber auch dieser Krieg muss einmal zu Ende gehen und damit der Tag herannahen, wo das neue Institut zum Wohle des ganzen Schweizervolkes seine Tätigkeit wird aufnehmen können. Hoffen wir, dieser Tag möge nicht mehr zu lange auf sich warten lassen.

Getreideversorgung und Hotellerie.

Unter diesem Titel bringt die «Zür. Post» vom 1. November folgende Ausführungen:

«Die wachsenden Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung der Schweiz zwingen den Gesetzgeber, ihr immer grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nun ist vielfach die Ansicht verbreitet, dass man allen Verpflichtungen gegenüber dem Gemeinwesen nachkommen ist, wenn man gegen keine der diesbezüglichen Verordnungen verstösst. Es wird hierbei jedoch übersehen, dass das Strafrecht nur das Minimum dessen darstellt, was der Staat von der Bevölkerung fordert. Darüber hinaus sollte aber das soziale Gewissen den einzelnen veranlassen, entsprechend seinen Kräften nicht nur seine eigenen wirtschaftlichen Interessen, sondern auch die der Gesamtheit im Auge zu haben. Was würden wir im gewöhnlichen Friedensleben von einem Menschen sagen, der sein wirtschaftliches Handeln ausschliesslich nach dem Gesichtspunkte orientiert, dass er vom Strafrichter nicht gefasst werden kann?»

Oft hindern privatwirtschaftliche Gründe den einzelnen an einem sozial hochstehenden Verhalten. So konnten im Frühling 1917 viele Inhaber erstklassiger Hotels an den fleischlosen Tagen das verbotene Fleisch wegen des hohen Preises nicht durch eine Fisch- mit folgender Geflügelplatte ersetzen; sie traten daher beim Einkauf von Leber usw. in Konkurrenz mit der ärmeren Bevölkerung, welche auf diese billigeren Fleischgattungen angewiesen ist. Häufig sind jedoch nicht Erwägungen finanzieller Natur, sondern Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit die Ursache einer vom sozialen Standpunkt aus zu beklagenden Menzuzusammensetzung; zum Beispiel wenn zur Zeit der reichsten Gemüseversorgung im Sommer bei Einheitsmahlzeiten selbst von erstklassigen Häusern vielfach vor der Fleischplatte als selbständiger Hauptgang Teigwaren wie Maccaroni au gratin, Spaghetti mit Tomatensauce gereicht wurden, oder in diesem Herbst Maccaroni und Salat zu Wildbret statt der mindestens ebenso feinen Zusammenstellung gesottene Kartoffelklose mit Preiselbeeren. Von einem geradezu erschreckenden Mangel an volkswirtschaftlichem Ueberblick aber zeugt, dass in einem erstklassigen Davoser Sporthotel Mitte September — also zur Zeit, da von einem Fleischmangel im Verhältnis zur Versorgung mit anderen Nahrungsmitteln gewiss keine Rede sein konnte — ein fleischloses Abendessen verabreicht wurde, welches sich aus Teigwaren, Spiegeleier, Reis, Brot, Käse und Biskuits zusammensetzte. Es dürfte wohl schwer sein, eine Mahlzeit zusammenzustellen, bei welcher mehr wie hier die reichlich vorhandenen Nah-

rungsmittel gemieden, die knapp vorhandenen herausgesucht werden. Leider sind die hier angeführten Beispiele keine vereinzelt Erscheinung; die zahlreichen Erfahrungen lassen vermuten, dass der soziale Gesichtspunkt bei der Menusausstellung von vielen Hotels gar nicht berücksichtigt wird; andererseits darf man aber wohl hoffen, dass es genügt, die Aufmerksamkeit auf diese Unterlassung zu lenken, um allgemeiner Bereitwilligkeit zu tunlichster Abhilfe zu begegnen.

Wenn hier gerade die Mahlzeiten der erstklassigen Hotels auf ihre zweckmässige Zusammenstellung vom Standpunkt der Allgemeinheit aus einer Kritik unterzogen werden, so geschieht es nicht in der Absicht, diesem teilweise gerade jetzt schwer mitgenommenen Stande «eins am Zeug zu flicken» oder in der Meinung, dass ihm und nicht der Hausfrau-gesamtheit bei der Bekämpfung der Lebensmittelnot die Hauptrolle zufalle. Der Grund ist vielmehr einmal, dass sich die Menus der Hotels im Gegensatz zu den von Privathaushaltungen leicht verschaffen lassen. Der Hauptgrund jedoch ist, dass eine falsche Menusausstellung seitens einer Hausfrau bloss den Konsum einiger weniger Personen in eine falsche Richtung lenkt, die eines grossen Hotels dagegen oft den von einigen hundert Menschen. Ferner sollte ein Grossekonsum dank der in seinem Betriebe weit ausgebildeten Arbeitsteilung viel besser die sich ändernden Forderungen der Volkswirtschaft erfassen und sich küchentechnisch (Kochen nach neuen, bisher am Orte nicht üblichen Rezepten) anpassen können als eine einzelne Hausfrau.

Die Einführung der Brotkarte hat bewirkt, dass den weitesten Bevölkerungskreisen der Ernst der Lage mehr als bisher zum Bewusstsein gebracht wurde. Leider scheint es auch die Nebenerscheinung gezeigt zu haben, dass vielfach geglaubt wird, man könne nun 250 Gramm Brot täglich verzehren, ohne sich darüber die mindesten Gedanken zu machen, das Maximum also sozusagen zugleich als das Minimum angesehen wird. Es dürfte nun wichtig sein, dieser Auffassung entgegenzutreten und alle jene, deren soziale Lage es halbwegs gestattet, darauf aufmerksam zu machen, dass es ihre soziale Pflicht ist, möglichst viel von der ihnen zugewiesenen Ration einzusparen. Für die Hotellerie bietet sich Gelegenheit, eine volkswirtschaftliche Mission zu erfüllen. Die gegenwärtig ihren Gästen zugewiesene Brotmenge genügt in den besseren von ihnen vollkommen, um ihren Betrieb in bezug auf Brot in althergebrachter Weise fortzuführen, selbst beim Servieren des Frühstückes erzwingt die Rationierung keine Aenderung. Um so anerkannterwerter wäre es, wenn die Hotels von sich aus ihren Gästen Reformfrühstücke anbieten würden, was bei dem reichlichen Vorhandensein von Obst, Kartoffeln und Schokolade nicht gar so schwierig sein kann. Die Kriegszeit hat bewiesen, dass Not erfinderisch macht; wäre es nicht eine schöne Tat der Hotellerie, wenn sie zeigen würde, dass sie auch ohne zwingendes Muss sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen weiss?

Die Schweizerwoche verlangte von dem Wirtstand bloss die Erfüllung von Aeusserlichkeiten; während einer Woche sollten sie Schweizer Bier, Schweizer Weine, Schweizer Wasser, Schweizer Liköre und Schnäpse verabreichen; wer wollte, konnte auch ein Schweizerstübli einrichten. Wie wäre es, wenn die Hoteliers über diese Anforderungen hinausgingen und der Schweizerwoche einen Schweizerwinter folgen liessen, während welchem sie, soweit es ihre privatwirtschaftlichen Interessen nur immer gestatten, bei ihrer Konsumpolitik das Wohl des Volkes in erster Linie berücksichtigen würden? Jeder Inhaber eines feinen Fremdenhotels sollte seinen Stolz darin setzen, den Brotkonsum seines Hauses möglichst herunterzudrücken, auf seine Gäste — die unserer Ansicht nach auch die Pflicht haben, sich den geänderten Verhältnissen anzupassen — in diesem Sinne einzuwirken. Der Eifer, mit welchem er dies Ziel verfolgt, wird als Massstab dafür dienen können, inwieweit die auf seinem Hause flatternde Schweizerfahne bloss ein Firmenschild oder das Symbol der Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft ist.

Immer wieder diese Zweifel und Nörgereien an der vaterländischen Denkungsart der Hotellerie! Wenn man solche Darlegungen liest, so könnte man glauben, das Gastgewerbe sei bar jedes sozialen Gefühls, bar jeder Verantwortung gegenüber dem Allgemeinwohl. Und doch haben die Hoteliers seit Kriegsausbruch wiederholt, auch auf dem Gebiete der Menuvereinfachung bewiesen, dass sie ebenso gute Patrioten sind wie irgendwer und den veränderten Lebensbedingungen Rechnung zu tragen wissen.

Wenn es auch immer noch Auswüchse und Ungereimtheiten in der Menusausstellung gibt, die von grosser Gedankenlosigkeit zeugen, so dürfen doch derartige Fälle nicht zu sehr verallgemeinert werden, denn im Grunde genommen hat die Hotellerie ebenso sparen gelernt wie alle andern Bevölkerungskreise. Die Not, der Mangel, die Lebensmitteltuerung haben auch der Hotellerie ihren Stempel aufgedrückt und zu einer Vereinfachung geführt, die sich früher schwerlich jemand getraut hätte. Beweis: die zahlreichen Hotelannoncen unter Hervorhebung von Kriegsmenus und Kriegspreisen! Es bedurfte zu dieser Entwicklung nicht einmal

des Anstosses der bundesrätlichen Verordnung über die Einschränkung der Lebenshaltung, auch nicht der Einführung fleischloser Tage, der Brotkarte etc., sondern die Hoteldindustrie hat diese Bahn aus eigener Initiative beschritten und schon vom ersten Tage des Kriegsausbruchs an auf möglichste Sparsamkeit hingewirkt, indem sowohl von unserer Vereinsleitung wie von diesem Blatte der Beschränkung der Fleischplatten und deren Ersatz durch Gemüsegänge das Wort geredet wurde. Auch ist hier wiederholt der Gedanke vertreten worden, die noch immer zu zahlreichen, «internationalen» Gerichte mit pompösen Namen durch die gut bekömmlichen, einfacheren Nationalgerichte zu ersetzen. Ein Gedanke, dem mit geringfügigen Ausnahmen in der Praxis auch nachgelebt wurde, ganz im Gegensatz zu den Ausführungen der «Zürcher Post», die sich offenbar nur auf vereinzelt Vorfälle zu stützen vermögen.

Was die Vorhaltungen des angesehenen Zürcher Blattes noch in einzelnen anbelangt, so darf wohl füglich behauptet werden, dass sich das Gastgewerbe an der Schweizer Woche in wahrhaft woltuender Weise beteiligt hat. Nicht nur durch blasse «Erfüllung von Aeusserlichkeiten», sondern durch forcierten Vertrieb von Schweizer Produkten aller Art, die sowohl in Hotels wie in Restaurants und Wirtschaften vorwiegend verabreicht wurden. Ob sich dieser zeitlich zu kurz bemessenen vaterländischen Manifestation in der Hoteldindustrie ein Schweizerwinter anreihen wird, hängt dagegen nicht so sehr vom guten Willen, vom sozialen Verständnis der Hoteliers allein ab, als vielmehr vom Vorhandensein und der leichten Greifbarkeit rein schweizerischer Erzeugnisse, die, wie wir alle wissen, zufolge der Hamsterei vieler reicher Privatfamilien durch Kanäle abfliessen, zu denen die Hotellerie meist keinen Anschluss besitzt. Auch dürfen bei Beurteilung dieser Frage die Wechselbeziehungen zwischen Importhandel und Gastgewerbe nicht völlig übersehen werden. Der Handel hat ein starkes wirtschaftliches Interesse daran, möglichst viel fremde Produkte ins Land zu ziehen; die Hoteldindustrie aber entlastet, wenn sie diese Produkte an ihre Gäste umsetzt, dadurch den allgemeinen Konsum, indem sie diesem die billigeren einheimischen Erzeugnisse überlässt. Nichtsdestoweniger dürfte aber der Gedanke des «Schweizerwinters» beim Gastgewerbe dennoch auf Sympathie stossen und wir sind überzeugt, dass die Hoteliers, soviel an ihnen liegt, die Anregung gerne akzeptieren.

Betreffend die Einschränkung des Brotkonsums dürfen wir weiter darauf hinweisen, dass die Hotellerie nicht ermangelte, schon bisher in diesem Sinne auf ihre Kundschaft einzuwirken. Diesen Bemühungen darf es wohl zugeschrieben werden, wenn seit Einführung der Brotkarte, dank andersgearteter Zusammenstellung der Menus, der Brotkonsum vieler Hotels um 30—50 Prozent zurückging, ohne den Betrieb nachteilig zu beeinflussen oder Klagen seitens der Gäste hervorzurufen. Desgleichen nennt die «Zrch. Post» auch hinsichtlich des «Reformfrühstücks» sozusagen offene Türen ein, indem die Grosszahl der Hotels hier schon heute weitgreifende, den gegenwärtigen Verhältnissen angepasste Reformen einführt. Viele Betriebe gingen sogar soweit, die Verabreichung von Tafelbutter zum Frühstück zu sistieren und an ihrer Stelle Bratkartoffeln die wärschafte alte Schweizer «Rösti» zu servieren, womit sie, wie wir hören, ganz vorzügliche Erfahrungen gemacht haben. Sie haben damit dem kommenden Verbot des Konsums von Butter zum Frühstück bereits vorgearbeitet und es ist zu hoffen, dass sie noch weitere Mittel finden werden, den Konsum einzuschränken und ihre Kundschaft dennoch voll und ganz zufrieden zu stellen. Auf alle Fälle bricht nach diesen Klarstellungen die Behauptung, es fehle dem Gastgewerbe an sozialem Gefühl, in sich selbst zusammen, zeigt doch das Tatsachenmaterial wie die auf Einschränkung und Sparsamkeit wie die auf Entwicklung der Hoteldindustrie, dass die Hotellerie sich den Anforderungen der Zeit keineswegs entzieht, sondern den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, dem Zwang der Verhältnisse volles Verständnis entgegenbringt.

Grenzpolizei und Kontrolle der Ausländer.

Der Bundesrat hat am 21. November abhin über die Grenzpolizei und Kontrolle der Ausländer eine Verordnung erlassen, der wir im Auszuge die folgenden Bestimmungen entnehmen:

Grenzkontrolle.

Erfordernis für das Betreten des schweizerischen Gebietes ist für Ausländer: 1. Der Besitz eines Passes oder eines andern gleichwertigen Legitimationspapiers, wodurch die Staatsangehörigkeit des Einreisenden und die Möglichkeit der Rückkehr in den Heimat- oder letzten Aufenthaltsstaat dargetan wird; die Pässe und gleichwertigen Legitimationspapiere haben das Visum des für den letzten Wohnort des Einreisenden zuständigen schweizerischen Gesandten oder Konsuls zu tragen. 2. Die Vorlage eines Ausweises aus dem Strafregister oder eines Leumundszeugnisses, das

von der zuständigen Behörde des letzten Wohnorts des Einreisenden innert der letzten drei Monate ausgestellt worden ist. 3. Der Nachweis des einwandfreien Zweckes des beabsichtigten Aufenthaltes in der Schweiz. 4. Der Nachweis der für den Aufenthalt in der Schweiz nötigen Subsistenzmittel.

Schweizerbürger haben den Nachweis ihrer schweizerischen Staatsangehörigkeit zu überbringen.

Die schweizerischen Gesandtschaften und Konsulate prüfen vor Erteilung des Visums, ob der Gesuchsteller die Bedingungen für das Betreten des schweizerischen Gebietes erfüllt. Die Erteilung des Visums ist zu verweigern, wenn der Bewerber eine der eingangs genannten Bedingungen nicht erfüllt hat. Ausländer haben bei der Ausreise aus der Schweiz ihre Ausweisschriften vorzulegen, die mit dem Abmeldungsstempel der Polizeibehörde, bei der die Schriften hinterlegt waren, versehen sein müssen.

Der kleine Grenzverkehr soll in jedem Grenzabschnitt durch die für die Handhabung der Grenzkontrolle zuständigen Behörden besonders geregelt werden. Er kann sich unter vereinfachter Kontrolle abspielen, wofür besondere Ausweise auszugeben sind.

Ausländer, die ohne Unterbrechung durch die Schweiz reisen wollen, haben sich über die Absicht der Durchreise und den Besitz der hierfür nötigen Subsistenzmittel, sowie der für den Eintritt in den Staat der Einreise erforderlichen Papiere oder Bewilligungen auszuweisen und ihre Reiseroute genau anzugeben. Sie werden von der Grenzkontrolle unverzüglich der Ausreisestation gemeldet.

Im weiteren enthält die Verordnung zu diesem Kapitel Bestimmungen über die Abstempelung der Pässe, die Weiterleitung von Angaben an die Polizeidirektionen der Kantone, in die sich die Zureisenden begeben wollen usw. Die Grenzkontrolle wird durch die Polizei der Grenzkantone ausgeübt; in den zum Armeeraum gehörenden Abschnitten untersteht sie nach Verständigung zwischen den zuständigen Kommandostellen und den kantonalen Polizeidirektionen der Heerespolizei und der Polizei der Grenzkantone und erfährt von den Truppen, den Zollbeamten und den Bahn- und Schiffsangestellten mögliche Unterstützung. Der Grenzverkehr kann auf bestimmte Uebergänge und Tageszeiten beschränkt werden.

Kontrolle im Innern des Landes.

Jeder neuankommende Ausländer hat sich innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft am ersten Aufenthaltsort unter Vorlage seiner Ausweisschriften bei der Polizeibehörde anzumelden und über den Zweck seines Aufenthaltes auszuweisen. Die Anmeldung erfolgt persönlich oder durch das Familienhaupt. Jeder Ausländer, der nicht nach Massgabe der kantonalen Vorschriften eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung zu erwerben hat, erhält bei der ersten Anmeldung gegen Hinterlegung seiner Ausweisschriften eine Kontrollkarte, sofern sein Aufenthalt nicht beanstandet wird. Diese Kontrollkarte gilt als Ausweis im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft und ist auf kurze Dauer auszustellen, kann aber bei guter Führung verlängert werden. Aufenthalts- und Niederlassungsbewilligungen werden nur an solche Ausländer erteilt, die sich über einen einwandfreien Zweck des Aufenthaltes oder der Niederlassung ausweisen.

Alle Ausländer, die sich beim Inkrafttreten dieser Verordnung ohne Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung in der Schweiz aufhalten, haben innerhalb acht Tagen nach diesem Zeitpunkt der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes ihre Ausweisschriften vorzulegen und über den Zweck und die voraussichtliche Dauer ihres Aufenthaltes in der Schweiz, sowie über ihre Subsistenzmittel Auskunft zu geben. Bei Wechsel des Wohnortes erfolgt Abmeldung bei der bisherigen und binnen 24 Stunden Anmeldung bei der neuen zuständigen Polizeibehörde. Verdächtige Ausländer sind einer periodischen Meldepflicht zu unterwerfen.

Für die Fremdenkontrolle in den Gasthöfen und Pensionen gelten, unter Vorbehalt der weitergehenden kantonalen Vorschriften, folgende Bestimmungen: a. Jeder Gast, schweizerischer oder ausländischer Nationalität, hat bei seiner Ankunft im Gasthof oder in der Pension einen Anmeldechein eigenhändig auszufüllen und zu unterschreiben.

Dieser Anmeldechein soll Ankunftsstag, Namen, Vornamen, Beruf, Nationalität, Herkunft und Reiseziel des Reisenden enthalten. Der Anmeldechein ist spätestens bis zum Mittag des auf die Ankunft folgenden Tages der Polizeibehörde abzuliefern.

b. Die Inhaber von Gasthöfen und Pensionen sind verpflichtet, anhand der Anmeldecheine eine genaue Kontrolle der bei ihnen wohnenden Gäste zu führen.

c. Die Inhaber von Gasthöfen und Pensionen haben der Polizeibehörde innerhalb vier Tagen nach Inkrafttreten dieser Verordnung ein Verzeichnis der in diesem Zeitpunkt bei ihnen wohnenden Gäste einzureichen.

Das Verzeichnis hat Ankunftsstag, Namen, Vornamen, Beruf, Nationalität, Herkunft und Reiseziel des Gastes anzugeben.

d. Die Inhaber von Gasthöfen und Pensionen sind verpflichtet, die bei ihnen wohnenden Ausländer, die einer strafbaren Handlung verdächtig sind, bei den zuständigen Polizei- und Gerichtsbehörden zu verzeihen.

e. Die Polizeibehörden haben von den Kontrollen der Gasthöfe und Pensionen wenigstens einmal in der Woche Einsicht zu nehmen.

Alle Personen, die Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich bei sich aufnehmen oder anstellen, haben sie innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft bei der Polizeibehörde anzumelden.

Die bei ihnen sich aufhaltenden Ausländer haben sie innerhalb vier Tagen nach Inkrafttreten dieser Verordnung bei der Polizeibehörde anzumelden.

Strafbestimmungen und administrative Landesverweisung.

Vergehungen gegen die Bestimmungen der Verordnung werden mit Geldbussen von 50 bis 2000 Fr. oder mit Gefängnis bis zu 60 Tagen bestraft. Die beiden Strafen können verbunden werden. Die Verfolgung und Beurteilung dieser Widerhandlungen liegt den Kantonen ob. Die Landesverweisung der Ausländer gemäss Art. 70 der Bundesverfassung wird durch den Bundesrat ausgesprochen. Ausländer, die durch ihr Verhalten die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und andern unentbehrlichen Bedarfsgegenständen stören, erschweren oder verhindern, sind dem Bundesrat zur Ausweisung bekannt zu geben. Die Landesverweisung der Ausländer nach Massgabe der kantonalen Gesetzgebung wird durch die kantonalen Behörden verfügt. Diese sind überdies zuständig, Ausländer auszuweisen wegen Unterlassung der Anmeldung, Verweigerung der Auskunft, unrichtiger Angaben, Widerhandlungen gegen die Weisungen der Polizeibehörden und ungenügendem Ausweis über den Zweck des Aufenthaltes in der Schweiz. Die von den kantonalen Behörden auf Grund dieser Verordnung ausgesprochenen Ausweisungen gelten für das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft. Kein Kanton darf einem andern die ausgewiesenen Ausländer ohne dessen Einverständnis zuschieben. Ist die Ausweisung nicht durchführbar, so können die Ausgewiesenen auf Kosten des Kantons, der die Ausweisung ausgesprochen hat, in einer geeigneten Anstalt interniert werden.

Oberaufsicht und Zentralstelle.

Das schweizerische Justiz- und Polizeiparlement übt die Oberaufsicht über die Grenzpolizei und die Kontrolle der Ausländer aus. Es erlässt die zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Weisungen und Instruktionen, die auch für die militärischen Stellen verbindlich sind. Das Departement ist befugt, Inspektionen vornehmen zu lassen und alle zur Abstellung von Mängeln oder Uebelständen erforderlichen Massnahmen, nötigenfalls auf Kosten der Kantone, zu treffen. Dem Departement wird eine Zentralstelle für Fremdenpolizei angegliedert.

Die kantonalen Vorschriften über Fremdenpolizei, Niederlassungs-, Aufenthalts- und Kontrollwesen bleiben in Kraft, soweit diese mit den Bestimmungen nicht in Widerspruch stehen. Die Verordnung findet auf Internierte, Hospitalisierte und die Transporte von Kriegsgefangenen und Evakuierten keine Anwendung. Sie tritt am 20. Dezember 1917 in Kraft.

Soweit im Auszug die wichtigsten Bestandteile der neuen Verordnung, die neben den Polizeiorganen auch den Hoteliers gewisse Pflichten über die Kontrolle der Ausländer zuschiebt. Wir haben bereits in Nr. 43 dieses Blattes auf Grund der damals in der Öffentlichkeit vorliegenden Meldungen über die bevorstehende Neuregelung der Materie den Wunsch ausgesprochen, es möchte vermieden werden, aus der neuen Verordnung ein Instrument zur Unterdrückung des Reiseverkehrs zu schmieden. Dieser Erwartung trägt der neue Erlass u. Erachtens genügend Rechnung, denn wenn auch die Reise in unser Land und der Aufenthalt daselbst nunmehr an die Innehaltung zumteil recht scharfer Vorschriften gebunden sind, so liegt darin noch keine eigentliche Beeinträchtigung der Hotelierinteressen. Hinsichtlich der Handhabung des neuen Reglementes aber begrüssen wir ganz besonders den Umstand, dass der Bund sich die Oberaufsicht vorbehält, woraus wir namentlich die Zuversicht schöpfen, es werde dadurch den bürokratischen Allüren der Unterbeamten von allem Anfang an ein Riegel vorgeschoben.

Genossenschaft zur Förderung des Hotelgewerbes im Berner Oberland.

Am 19. November abhin fand im Hotel Kreuz in Interlaken eine ausserordentliche Versammlung dieser Organisation statt, an der deren rühriger Präsident, Herr W. Hofmann, einen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über einige der aktuellsten Tagesfragen der Hoteldindustrie hielt. Wir entnehmen den interessanten Darlegungen nach einem Referat des «Oberl. Volksblattes» die folgenden Angaben:

Herr Hofmann brachte den Zuhörern in äusserst klarer und leicht verständlicher Weise den Werdegang der von den obersten Behörden getroffenen Massnahmen zur Sanierung der durch die Kriegsverhältnisse sehr empfindlich getroffenen Hoteldindustrie des Berner Oberlandes und der übrigen Schweiz zur Kenntnis, indem er anführte, dass die Behörden und die Interessenten der Hoteldindustrie seit 3½ Jahren sich mit der Sanierung der un-

glücklichen Zustände, welche diese an und für sich lebensfähige und, wenn auf gesunder Basis gebaut, löhrende Industrie zu ruinieren und erdrücken drohen. Er erwähnte dabei die Erlasse des Bundesrates über Stundung, das Bauverbot, die kantonale Treuhändstelle, welche geeignet waren, Zeit zu gewinnen und Liquidationen von Hotelgeschäften hinauszuschieben, bis dass die gesamte Lage der Hotellerie überblickt und damit der richtige Weg zur Sanierung gefunden werden konnte. Ferner betonte Herr Hofmann, dass vor allem ein enger Zusammenschluss der Hotelgewerbetreibenden der ganzen Schweiz erfolgen müsste, der allein instand sein werde, die ruinöse Preispolitik zu unterbinden und Auswüchse, die die übergrössige Konkurrenz hervorbringt, ab auszumerzen. Auch müsse bei Eintritt normaler Zeiten durch geeignete Gesetze eine Vergrösserung der Konkurrenz vermieden werden, damit dem Hotelgewerbe Gelegenheit geboten werde, die finanziellen Ausfälle der Kriegsjahre einzuholen und die Geschäfte wieder zu konsolidieren.

Als Vergrösserung der Konkurrenz sei auch die Abgabe von Zimmern und Mahlzeiten an Passanten, d. h. an durchreisende Touristen und Reisende durch Private, anzusehen, welche dem Patenzwang nicht unterliegen und auch im allgemeinen die daraus resultierenden wesentlichen Gewinne nicht zu versteuern brauchen. Die Abgabe von Privatzimmern bedeutet für das Hotelgewerbe nicht nur eine Vermehrung der Bettenzahl und Konkurrenz, sondern sie erschwert durch ihr billiges Angebot die Preisnormierung der Hotels. Der Bundesrat hat wohl die Vermehrung der Hotelbettenzahl untersagt, allein dieses Verbot ist gegen die Privatzimmer unwirksam. Deshalb strebt der Schweizer Hotelier-Verein die Einführung der Bedürfnisklausel für die Hotellerie an, so wie sie bereits für die Wirtschaften besteht und wobei die Neuerrichtung von Hotels vom Bedürfnisse dazu abhängig gemacht wird.

Herr Hofmann erläuterte sodann in längerer Weise die neue Verordnung des Bundesrates über die Nachlassstundung, indem er deren Wirkung auf die Behandlung der Pfandschulden im Nachlassverfahren an Hand einiger glücklich gewählter Beispiele vordemonstrierte. Sodann berührte er Vortragende die ausserordentliche Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins vom 29. November in Bern, auf deren Traktandenliste unter anderem auch die Schaffung einer schweizerischen Treuhändstelle für das Hotelgewerbe figurirte, an welcher Stelle die ganze Hilfsaktion zentralisiert werden sollte. Er munterte die anwesenden Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins zum Besuche dieser Generalversammlung auf. Des weitern sprach er von der zur Notwendigkeit gewordenen Neuregelung der Angestellten-Verhältnisse, wie sie in der jüngsten Zeit in den Fachblättern eingehend erörtert wurden. Auch streifte er in seinem Vortrag die Frage der Einführung von neuen Industrien und erwähnte dabei, dass von vielen Gemeinden des Oberlandes die grössten Anstrengungen gemacht worden seien zur Einführung der Schwerindustrie. Er führte dabei aus, dass, solange solche Industrien dem Fremdenverkehr und dem Hotelgewerbe keinen nachweisbaren Schaden zuführen können, alles getan werden sollte, um deren Einführung im Interesse der Allgemeinheit zu fördern und zu unterstützen. Ebenfalls kam er auf das neugegründete Schweizerische Verkehrsamt zu sprechen und machte auf eine enge Fühlungnahme seitens unserer Genossenschaft mit dieser für unser Hotelgewerbe so hochwichtigen Institution aufmerksam.

Hierauf wurde der Minimaltarif für den Winter 1917/18 und der Heizungszuschlag, wie ihn die Geschäftsleitung der Genossen-

schaft aufgestellt, nach erläuternden Referaten und Aufklärungen seitens der Herren Hofmann, Seiler und Lehmann mit grossem Mehr genehmigt. Anschliessend hieran erstattete der Geschäftsführer der Genossenschaft, Herr Ernst Lehmann, einen mit Beifall aufgenommenen ausführlichen und interessanten Bericht über die bisherige und fernere Tätigkeit der Genossenschaft und gedachte dabei in anerkennender und dankbarer Weise der Arbeit, die die Direktion des oberländischen Verkehrsvereins vor und während der Gründung der Genossenschaft geleistet habe, sowie der Transportanstalten im Bereiche des Berner Oberlandes, welche in höchst anerkennens- und verdankenswerter Weise der Genossenschaft für deren Geschäftsführer Jahresfreikarten ausstellte, was für die Genossenschaft eine grosse Ersparnis bedeutet und von Seiten dieser Bahngesellschaften als eine beträchtliche finanzielle Unterstützung anzusehen ist.

Aus diesem Bericht sei besonders hervorzuheben, dass die diesen Sommer erstmals ausgeübte Preiskontrolle in den Hotels und Pensionen gute Früchte gezeitigt und dem in so unliebsamer Weise eingerissenen Preidrücken der Fremden sozusagen das Handwerk gelegt habe. Durch diese Kontrolle sei auch die Kollegialität und das Solidaritätsgefühl unter den Mitgliedern gestählt worden. Der Berichtsteller gab ferner Kenntnis von dem Stand der Preisnormierungsfrage in andern Fremdenverkehrsgegenden der Schweiz, die nach diesen Ausführungen als schweizerische Angelegenheit betrachtet werden dürfe. Ferner berührte er auch die vom Vorstand der Genossenschaft eingehend behandelte Frage der «Bekämpfung der Konkurrenz der privaten Zimmer-Vermietung» und teilte mit, dass die Geschäftsleitung der Genossenschaft diesbezüglich auch beim Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins vorstellig geworden sei und dieser alsdann das schweizerische Justizdepartement um Stellungnahme zu dieser, für das Hotelgewerbe so wichtigen Frage gebeten habe.

Des weitern gab er Kenntnis von der Anregung, dass der Schweizer und die lokalen Hotelier-Vereine, sowie die Verkehrsvereine, ersucht werden sollten, in ihren Statuten Bestimmungen aufzunehmen, die dazu angetan wären, die wenigen, für die Genossenschaft in Betracht fallenden Geschäftsinhaber, die sich bis dato aus irgend einem Grunde weigerten, derselben beizutreten, zum Beitritt zu veranlassen. Eine solche Bestimmung hat der Verkehrsverein Interlaken bei Neuaufstellung der Statuten, anlässlich der Verschmelzung mit dem Gemeinnützigen Verein von Interlaken, aufgenommen. Er äusserte ferner den Wunsch, es möchten die durch die Kriegsverhältnisse hervorgerufenen Massnahmen zur Vereinfachung der Verpflegung in den Hotels auch für die Zeit nach dem Kriege Anwendung finden, wobei er die dadurch entstehenden finanziellen Vorteile für den Hotelier und die gesundheitlichen Vorteile für den Gast in Erwägung zog.

Kleine Chronik.

Luzern. Das von Frau A. Dreyer-Wengli innegehabte Bahnhofbuffet Luzern, das sich weit herum eines sehr guten Rufes erfreut, geht mit 1. Januar 1918 an deren langjährigen Geschäftsführer, Herrn Emil Pfenniger über.

Berufliches Bildungswesen. Im Inseratenteil zeigt die Schweizerische Hofschule in Luzern, städtisch subventionierte Anstalt der Union Helvetica, ihre nächsten Kurse an. Die gegenwärtige stille Zeit wird wohl Manchen veranlassen, bis zum Eintritt regeren Geschäftsganges sich diese vorzügliche Fortbildungsgelegenheit nutzbar zu machen. Besonders sei auf den Fach- und Sprachunterricht, sodann auf die Kochkurse hingewiesen, die allgemein zugänglich sind.

Schweizer Mustermesse 1918. Die Leitung der Schweizer Mustermesse versendet soeben den Prospekt für die zweite Messe, die vom 15.—30. April 1918 in Basel abgehalten werden soll. Die hohe wirtschaftliche Bedeutung und die Erfolge dieser nationalen Veranstaltung sind allgemein bekannt. Die Schweizer Mustermesse wird ihren nationalen Charakter beibehalten. Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Messe müssen bis spätestens 15. Dezember der Geschäftsstelle in Basel, Gerbergasse 30, eingereicht werden. Es werden nur Schweizer Firmen mit in der Schweiz hergestellten Waren zugelassen.

Alkoholverwaltung. Die Betriebsrechnung der Alkoholverwaltung pro 1916 schliesst ab mit Fr. 24,675,411 Einnahmen und Fr. 18,963,228 Ausgaben, also mit einem Einnahmehüberschuss von Fr. 5,712,182, von dem Fr. 5,647,684 zur Verrechnung an die Kantone gelangen und Fr. 64,498 auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Seit Einführung des Monopols betrug der Reinertrag Franken 175,273,657, von dem bisher 175.2 Millionen an die Kantone verteilt worden sind. — Welche Käufe und Verkäufe die Alkoholverwaltung betätigt hat, geht aus folgender Übersicht des Berichtes hervor: Die Käufe der Alkoholverwaltung im Inlande beliefen sich im Jahresdurchschnitt der Periode 1907 bis 1916 auf 23,466 Kilozentner. Schon 1911 zeigten sich Sinken auf 21,534 Kilozentner; 1915 wurden bloss 4,764 Kilozentner beschafft; 1916 weist mit 13,666 Kilozentnern wieder etwelche Steigerung auf. Der grosse Rückgang seit 1914 erklärt sich aus der vollständigen Einstellung des Betriebes der Kaffee- und Getreidebrennereien. Die verhältnismässig bescheidene Zunahme im Jahre 1916 gegenüber dem Vorjahre hängt vorwiegend damit zusammen, dass die Herstellung von Spirit aus Melasse eine Verstärkung erfahren konnte, und dass erstmals die Gewinnung von Alkohol aus Zucker durch die Abgabe der Zellulosefabrik in Aarau dazu kam. Der zweite dieser neuen Betriebszweige hat dauernden Charakter, der erste ist bloss eine Gelegenheitserscheinung. Der Einkauf der Alkoholverwaltung im Auslande bezifferte sich im Jahresdurchschnitt 1907—1916 auf 95,001 Kilozentner. Er fiel 1914 auf 91,870 Kilozentner. Dass der Rückgang nicht grösser war, hat seinen Grund darin, dass unmittelbar nach Ausbruch des Krieges bereits früher bestellte Ware vor den vereinbarten Terminen bezogen wurde. 1915 geht die eingeführte Menge auf 48,452 Kilozentner zurück, wächst dann aber 1916 auf 52,190 Kilozentner an. Diese Ungleichheit im Bezug findet ihre Erklärung in den Schwierigkeiten, die sich einem regelmässigen Import entgegenstellten. An In- und Auslandsware zusammen wurden während der beobachteten Zeitperiode durch die Alkoholverwaltung jahresdurchschnittlich 118,468 Kilozentner eingekauft. Die in den beiden vollen Kriegsjahren 1915 und 1916 jahresdurchschnittlich beschaffte Menge beträgt 109,663 Kilozentner, steht also 8932 Kilozentner unter dem allgemeinen Mittel.

Vermischtes.

Ist die Amsel schädlich? Während die Amsel noch vor wenigen Jahrzehnten ein reiner Waldvogel war, der sich nur unfern in die Nähe menschlicher Behausungen wagte, ist sie durch die fortschreitende Durchforstung unserer Wälder, die das den Amseln als Brutgelegenheit dienende Gestrüch beseitigt, stetig mehr in die Nähe städtischer Parke und Anlagen gedrängt worden, die ihr dicke Hecken und Sträuchergruppen, darin sie nisten konnte, bot. So ist die Amsel immer mehr aus dem Walde fort und in die Nähe der menschlichen Wohnorte gezogen. Je mehr nun diese Wandlung sich vollzog, desto dringender wurden die Klagen über den Schaden, den den Amseln zugeschrieben wird. H. W. Frickhinger gibt über diese Fragen im neuesten Hefte der «Naturwissenschaftl. Wochenschrift» einen kenntnisreichen Bericht. Man legt den Amseln die Verletzung von Beeren und feinerem, saftigem Baumobst, sowie von Gemüsen in den Gärten, dann aber auch die Vernichtung kleinerer nützlicher Singvögel, wie Rotkehlchen, Rotschwänzen und Grasmücken zur Last. Diese Schuldfrage ist in jüngster Zeit mehrfach erörtert worden. Prof. Dr. L. Leh entscheidet sie dahin, dass die Amsel im Walde ohne Frage ein nützlicher Vogel ist, da sie sich zumeist von Insekten, Schnecken und Würmern nährt. Auch wenn sie in öffentliche Anlagen und Ziergärten übersiedelt, stiftet sie so lange keinen Schaden, als an ihrer ursprünglichen Nahrung kein Mangel besteht. Erst wenn die Zahl der Vögel sich stark erhöht und ihre Nahrungsquellen dadurch knapper werden, können die Amseln zu ausgesprochenen Schädlingen werden, indem sie dann die Nestern kleinerer Singvögel nachspüren, aus denen sie sowohl die Eier wie auch die Jungen rauben. Vollends in Nutzgärten mit Edelobst oder

gar in Weinbergen übt die Amsel in den allermeisten Fällen ziemlich bald eine verheerende Tätigkeit an den Obstbäumen und an den Rebenpflanzen aus; und wenn sie auch andererseits sich durch die Vernichtung zahlreicher Schadinsekten wieder nützlich macht, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass in Nutzgärten und Weinbergen die Amsel zu einem grossen Schädling werden kann, deren Beseitigung für den Obstgartenbesitzer geradezu zu einer Notwendigkeit werden kann.

Handelsregister.

Rheinfelden. Die Firma Jos. V. Dietschy, Hotel Dietschy und Grand Hotel des Salines, in Rheinfelden, ist infolge Verzichtes des Inhabers erloschen. Dagegen hat sich unter der Firma Grand Hotel des Salines au Parc Dietschy S. A. (Salinen-Hotel im Park Dietschy A.-G.), mit Sitz in Rheinfelden, eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Erwerbung und den Fortbetrieb der dem Herrn J. V. Dietschy-Dubler in Rheinfelden gehörenden Hotelbesitzung Grand Hotel des Salines au Parc bezweckt und Aktiven und Passiven der genannten Hotelunternehmung übernimmt. Die Statuten dieser Firma sind am 4. November 1917 festgestellt worden. Die Dauer der Gesellschaft ist eine unbeschränkte. Das Aktienkapital beträgt Fr. 500,000 und ist eingeteilt in 500 auf den Namen lautende Aktien von je Fr. 1000.— Für die Gesellschaft führt die rechtsverbindliche Einzelunterschrift der Präsident des Verwaltungsrates, Herr Joseph Victor Dietschy-Dubler, Hotelier, vor und in Rheinfelden. Kollektiv zu zweien zeichnen: Frau Albertine Dietschy geb. Dubler, von Rheinfelden, Joseph Victor Dietschy-Nadenhousch, Hotelier, von Rheinfelden, und Ernst Pfleger-Dietschy, Hotelier, von Bern; alle in Rheinfelden.

Verdienstmedaillen und Uhren für langjährige Angestellte.

Wir bitten die verehrlichen Mitglieder um baldige Aufgabe der auf Weihnachts- oder Neujahr auszuführenden Bestellungen.

Das Zentralbureau.

Anzeige.

Auf vielfachen Wunsch wird bei genügender Beteiligung ein

Einführungskurs in die Hotelbuchhaltung

(nach dem System von A. Egli und E. Stigeler) unter Leitung von Herrn A. Wüss, Rektor der Zentralschweizer. Verkehrsschule, Luzern, veranstaltet.

Kursbeginn: Donnerstag, 13. Dezember 1917, nachmittags 2 Uhr;
Dauer: 2½ Tage (bis Samstag, 15. Dezember, abends.);
Ort: Schweiz, Hofschule, Luzern, Sempacherstrasse 14;
Kursgeld: Fr. 12.—, plus Fr. 5.—, Vergütung für Schreibmaterialien.

Der Besitz des «Schema für Hotelbuchhaltung» von Egli und Stigeler ist obligatorisch. Reduzierter Preis für Kursteilnehmer: Fr. 6.—.

Anmeldungen, möglichst bis **30. November,** sind erbeten an die Schweizerische Hofschule, Luzern, oder an das Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins.

Zu zahlreicher Beteiligung an diesem unter tüchtiger Leitung stehenden Kurs, der besonders für die praktisch in der Buchhaltung sich betätigenden Berufsgenossen von hohem Interesse sein wird, ladet höflich ein:

Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau.

DEMANDEZ LES GRANDES MARQUES

au négociant et à l'hôtel



Champagne
Heidsieck Monopole - Reims
Bouchard Aîné & Fils, Beaune
Henri Coursier & Cie., Bordeaux
Delaforce Sons & Co., Oporto-London
Courvoisier S. A., Jarnac-Cognac

Liqueur
Cordial Médoc - Bordeaux
CORONAL MÉDOC
ROYAL PORT
DELAFORCE SONS & CO. BORDEAUX
COURVOISIER
COGNAC

Erstklassigen Saft durch
natur-reinen
MEILNER
Citronensaft
denn er ist
feiner, gesünder und
erspart viel Geld.

MEILNER
KUNSTFABRIK
ZÜRICH

Alte Schweizerfirma kauft

Hotels u. Wirten
ausschließlich für Schweizer-
bedarf, unter Diskretion:
**Südweine, Liqueure
Spirituos**
auch kleine Posten, gegen Kassa.
Geil. Offerten unter Ch. O. F. 409 A.
an Orell Füssli-Annoncen, Basel,
Eisenstrasse 1-3. 4076 O. F. 1899 A.

Jass-Reglement
neu Auflage
ergänzt und verbessert,
12 Jasspartien: Bieflass,
„Verrückter Bieler“ etc.
Die Tabelle sollte in keiner
Gaststube fehlen. JH 5498 B
= Preis Fr. 1.50 =
Kaiser & Co.
Bern. 2999

Achtung!

Vor dem grossen Preisaufschlag
5179 kann noch
Schmierseife
abgegeben werden. Prima Quali-
tät à Fr. 1.40 per Kilo, gegen
Nachnahme ab Kradolff, Bezüge
in 25-100 Kilo-Kübel.
Ferd. Allenspach, Seifenfabrikat.,
Kradolff (Thurgau).

R. Frey, Schaffhausen
offertiert ff. Ostschweizerweine.
Eigengewächs: 2399
Rheinhalder und Hallauer.

**SCHWEIZER
HOTEL-REVUE
BASEL**

Offizielles Organ u. Eigentum
d. Schweiz. Hoteller-Vereins

Die „Hotel-Revue“
eignet sich hauptsächlich
für Inserate, betreffend:

Beleuchtungs-, Heizungs-
Wasch- und Closet-Anlagen
Personen- u. Gepäckaufzüge

Speisebereitungsmaschinen
Silber-, Porzellan-, Glaswaren
Lebensmittel, sowie Getränke

Ameublements- sowie Tapeten
Teppiche, Vorhänge, Lingerie
Küchen- u. Keller-Utensilien

Kauf, Verkauf und Pacht von
Hotels, Pensionen, Kurhäuser
Stellen-Gesuche und Offerten

**Rheinwein-
Flaschen**

Champagner, Neuenbur-
ger-, Bordeaux- und Bur-
gunder-Flaschen, sowie an-
dere Flaschenmaterial. Kauff
in Partien und sind Offerten zu
richten unter Chiffre O. F. 418 A.
an Orell Füssli-Annoncen, Zürich,
4088 O. F. 1834 A.

1° Bodendöl von 25 Liter-
Flaschen an, à Fr. 2.30
1° Flüssige Terpentin-
Salmiak-Seife von 25 Kilo
an, à 95 Cts.

Wilhelm Hotz 2428
chem.-techn. Produkte, Basel.

Vorhängen

Jede Art - jede Preislage in
Praktische Stoffe für Zim-
mer; Spezialitäten f. Offizi-
elle. Muster auf an Dienst.
F. Stäheli & Co.
St. Gallen 10.

Reine, staub- und bazillenfreie Luft
kann da herrschen, wo unser
**Elektrischer
Staubsauge-
Apparat
Condor**
Schweizer Fabrikat
im Gebrauche ist.

G. wicht nur 10 kg., daher leicht transportabel und kann an jede
Lichtleitung angeschlossen werden.
Unentbehrlich für bessere Wohnungen, Spitäler,
Hotels, Schulen, Theater, Bureaux, Bahnhöfe etc.
Schweiz. Uhren-Export A.-G., Solothurn
Zentrale für transportable Staubsaugapparate. 2894

**NEUCHÂTEL
PERRIER**
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.
Za. 3023 G. 3133

Schweizerische Actien-Gesellschaft
BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
Fabrik sanitärer Einrichtungen

**SOCIÉTÉ ANONYME SUISSE
BAMBERGER, LEROI & C^{ie}, ZÜRICH**
Fabrication d'appareils sanitaires 2417

Zu verkaufen oder zu verpachten:
HOTEL GARNI
(40 Fremdenbetten), samt **Möbiliar**, an günstiger Lage der
= **Stadt Luzern.** =
Günstige Bedingungen. Anfragen unter Chiffre **V. K. 2426** an die
Annoncen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

**GRANDS VINS
DU
VALAIS**

Orsal Frères
MARTIGNY (Savoie) 2172

**Schweizer. Hotel-Fachschule
LUZERN**

Neuer Trimester-Kurs im
Fach- und Sprach-Unterricht
3. Januar 1918
Sprach- und Korrespondenzkurse, Hotelbuchhaltung,
Wein- und Servierkunde. Rechnen, Verkehrslehre, Menükunde,
Maschinenschreiben etc.

Neuer Koch-Kurs
3. Januar bis 1. März 1918
Mittag- und Nachtessen. — Bürgerliche Küche.
Gründlicher praktischer und theoretischer Unterricht.
Teilnehmerzahl ist beschränkt. Für Damen und Herren.

Servier-Kurs
15. Januar bis 23. Februar 1918
Gründliche Ausbildung im Tafelservice, Menükunde,
Tischdekoration. Für Hotel- und Privatfall etc. 2427

Prospekte und Referenzen durch die Direktion.

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“
Zürichschlucht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil.
Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren
(Alkohol, Morphinum, Kokain usw.) * Sorgfältige Pflege. * Gegründet 1891.
Hausarzt: **Dr. Wannier.** Mg. (Za. 3304 G. 3147) Chefarzt: **Dr. Krayenbühl.**

Spezialhaus
für
**feine Wohnungs-
Einrichtungen**
Neu-Solothurn
5187 □ □ □ S 1452 Y
Perman. Musterzimmerlager
Prima Referenzen.

PAUL WIRZ

**Kurhaus mit Schwefelbad
und Inhalatorium**

alles neuester Einrichtung, mit Waldung und Landwirtschaft, im
Bündnerland, 1000 m Höhe, ist zu sehr günstigen Bedingungen
zu verkaufen.

Eignet sich für Arzt, zur Einrichtung einer Kuranstalt, oder invaliden
Offizier, der mit Landwirtschaft vertraut ist, oder Landwirt mit Kennt-
nissen des Hotelbetriebes. Offerten an Postfach 17997, Basel 7. 2422.

**Die Mitglieder des
Schweizer Hoteller-
Vereins**
sind gebeten, bei Deckung
ihres Bedarfs die Inseren-
ten der „SCHWEIZER HO-
TEL-REVUE“ zu berück-
sichtigen und sich bei allen
Anfragen u. Bestellungen
auf das Vereinsorgan
zu beziehen.

Zu verkaufen:
1 Hotel mit ca. 70 Betten
(Jahresgeschäft)
1 Hotel mit ca. 100 Betten
(Sommer- und Wintersaison).
Schöne Rendite nachweisbar
Geil. Offerten unter Chiffre **Z. E. 5190** befördert
Rudolf Mosse, Zürich. 3155 (Za. 10326)

Direktor
zur Leitung eines erstklassigen ungarischen Bade- und Kurortes mit
(Bp. 8349) Mineralwasser-Versand 3153

zu ehel. Engagement gesucht.
Allererste, militärfreie Kräfte, die über reiche Erfahrungen auf diesem
Gebiete verfügen und erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können,
mögen ihre Offerte mit curriculum vitae, Zeugnisbeschriften, Beigabe
der Photographie, Angabe der Gehaltsansprüche und des Dienst-
trittes an Herrn **Theodor Weisz, Wien XX., Dammstr. 31**, richten.

**Servietten
in Leinen-
Imitation**

**Schweizerische
Verlags-Druckerei
G. Böhm, Basel
Leonhardstrasse 10**

Rahmspärer „Oekonom“
verschafft Ihnen
**Billige
Butter**
3158

Ventilspund
mit Luftfilter
Victoria
für Wein u. Most
verhindert
Deckenbildung
und
Essigsäure

W. Scheuch, Küssnacht-Zürich
H. Schützler, Generalvertr.
Brandschneckerstr. 31, Zürich
F. Bender, Zürich
Gebr. Eberhard, Zürich
Prospekte auf Verlangen.
Lokalvertretung unzw.
Alleverkauft zu vergeben.

Hotel-Restaurant in Gené.
wegen Krankheit günstig zu
verkaufen. Seit 40 Jahren
bestehendes, renommiertes Etab-
lissement mit seriöser Fremden-
kundschaft. Hässliches, neues Res-
taurant, 40 Fremdenzimmer, Saal-
salon, Zentralheizung. Flott prä-
sentierendes Haus in vorteilhafter
Lage. Für tüchtige, mit der Küche
vertraute Fachleute mit 15-20,000
Fr. Kapital, die beste Gelegenheit
zur Schaffung einer lohnenden
Existenz. Offerten an **Louis
Schilling, 4 Rue Petitot, Gené.**

**MODERNE KLEIDUNG
BURGER-KEHL & Co**
Soleure, 11, rue de la Gare, Soleure.
3148 ZA 3037 R.

**Bunte
Ansichtspostkarten**
von Ihrem Haus erstellt billig,
2311 und sendet Muster
G. Maurer, Spiez, JH. 5175 B.

Zu kaufen gesucht:
Eine gut erhaltene
Schreibmaschine
und ein
Perserteppich.
Aeusserster Preis und An-
gabe der Dimensionen er-
beten unter Chiffre **V. 5050 Z**
an Publicitas A.-G., Zürich.

**Hotel- & Restaurant-
Buchführung**
Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung
nach dem bewährten System durch
Unterrichtsbücher, Hunderte von Ab-
erkennungsschreiben. Garantieren für
den Erfolg. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. Prima Referenzen. Nicht
auch selbst in Hotels und Restau-
rants Buchführung etc.; auf Wunsch
auch das System des Schweizer Ho-
telier-Vereins. Unzweifelhaft beste
Bücher. Gehe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für
Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte 2124
Allseitiges Spezialbureau der Schweiz

25 % Kohlenersparnis
Bis zu 25 % erzielt man bei Gebrauch von (Za. 105/98)
„CARBONIT“
Einfache Anwendung. Viele Anerkennungen. Preis per Paket
86 Cts. Prosendungen von 5 Paketen an per Nachnahme.
Carbonit-Export Feuerthalen.
Ausstellung Zürich 1913: Diplom mit Ehrenmennung.

**Schweiz. Verlags-Druckerei
G. Böhm, Basel**

Alle Drucksachen in gebiegener
Ausführung zu mässigen Preisen

Leonhardstrasse 10, Telephon 2511 u. 4146

Hotel-Buchführung
Abschlüsse, Nachtragungen, Neuorientierung, Inventuren, Ordnen
vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen
besorgen gewissenhaft

Bär und Hohmann
Revisionsbureau (Za. 3160 G.) 3069
Telephon 6392 **ZÜRICH 2** Steinhaldestr. 62
Kommen auswärts Sämtliche Bücher vorrätig

AXA
KAFFEE-GROSSRÖSTEREI * MALZKAFFEE-FABRIK
S. PLÜSS, BASEL.
Fechtmännisch ausgewählte Qualitätskaffee, Malzkaffee.
Spezialmischungen „Halb und Halb“. (2163)

Künstler-Salon-Kapelle
5 Damen, 1 Herr, nur erstkl. Musikerinnen, grosses klassisches und
modernes Repertoire, seriöses Auftreten, sucht ab 1. Januar 1918,
für die Wintersaison **gutes Engagement.** Offerten an **H. Jahn**,
Kapellmeister, postlagernd Luzern. 2418

Hotel-Literatur

Im Verlag des **Schweizer Hoteller-
Vereins** sind erschienen:

Zur Reformküche (1911) .. Fr. 2.-
Sammlung präparierter Menüs,
320 Seiten stark. — Porto 20 Cts.

**Rechtbuch für den Schweizer
Hoteller (1914) .. Fr. 5.-**
Im Auftrag des Schweizer Hoteller-
Vereins verfasst von **Dr. B. Feuer-
seneger**, Rechtsanwält. Porto 20 Cts.

**Manuel de Droit civil à l'usage
de l'hôtelier suisse .. Fr. 5.-**
Edition française par le **Dr. O.
Leimgruber.** — Port 20 cts.

Erinnerungsschrift 1914 .. Fr. 6.-
Gastgewerbe und Fremdenverkehr
an der Schweiz. Landesausstellung
in Bern, nebst ausführlicher **Sta-
tistik des schweiz. Hotelwesens.**
Prachwerk von 330 Seiten, nebst
46 Zahlentabellen, 24 graphischen
Tafeln in Farbendruck und zahl-
reichen Abbildungen. Porto 30 Cts.

Bestellungen, unter Einzahlung des entsprechenden Betrages auf
Postcheckkonto **V 85**, an die **Schweiz. Hotel-Revue, Basel.**



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Seconde feuille **Zweites Blatt**

■ ■ AVIS ■ ■

Statistique spéciale

pour les

Hôtels de sport d'hiver.

Le Bureau central tient à la disposition de Messieurs les Sociétaires, désirant établir à part de la statistique annuelle relativement au mouvement des étrangers une **statistique de sport d'hiver**, des cahiers spéciaux à ce propos, valables pour les quatre mois d'hiver. Les propriétaires ou directeurs d'hôtels aux stations de sport d'hiver peuvent se procurer ce cahier gratuitement en s'adressant de suite au Bureau central de la Société Suisse des Hôtelières à Bâle.

Le VIII^e rapport de neutralité.

SS. Lorsque par l'arrêté du 3 Août 1914 les Chambres fédérales eurent délégué au Conseil fédéral des pouvoirs illimités en vue de prendre les mesures propres à assurer la sécurité du pays et le maintien de sa neutralité, il stipula que l'autorité exécutive lui présentât dans chaque session un rapport rendant compte des dispositions prises en vertu de ces pouvoirs. Nous avons déjà eu l'occasion de traiter à cette place certains points des rapports antérieurs. Le dernier rapport, daté du 10 Septembre 1917, mérite qu'on le traite d'une manière particulière. Car davantage qu'aucun de ceux qui le précédaient il donne une image claire de la situation de notre pays. L'époque est définitivement écartée où l'on n'offrait au peuple que quelques notions sans importance et où on lui présentait l'avenir sous la plus belle couleur.

... notre situation devient de plus en plus sérieuse. Dans la population on ne comprend pas encore suffisamment combien il est difficile pour ceux qui doivent sauvegarder les intérêts économiques de la Suisse, placée entre deux groupes puissants de belligérants, de trouver les moyens de concilier des intérêts opposés et de protéger notre économie nationale contre des secousses violentes et même contre une paralysie totale. Il va de soi que tous les détails de cette tâche ne sauraient être exposés au public, de manière que chacun en ait une notion claire. Mais quiconque ne ferme pas les yeux à la réalité se rend parfaitement compte que la guerre commerciale de plus en plus intense entrave toujours davantage la liberté d'action de la Suisse, compromet non seulement ses importations, mais aussi ses exportations, et par ce fait, la liberté industrielle du pays. Tenter, au moyen de nos ressources économiques, d'aplanir les difficultés et d'observer une attitude donnant satisfaction à l'un et l'autre groupe, est une entreprise très délicate et très ingrate. Nous ne nous dissimulons pas que la situation peut devenir encore plus fâcheuse. Si tel était le cas, comment maintenir notre vie économique? La question reste en suspens.

Il est bon que l'on nous fasse connaître les choses comme elles sont. En nous relatant

les circonstances dans lesquelles les autorités ont été contraintes de conclure avec l'Allemagne l'accord que l'on sait et de consentir aux opérations financières qui seules nous permettent d'obtenir du charbon, le Conseil fédéral a fait œuvre saine. Il a coupé dans l'herbe de cette manière la fâcheuse tendance de critiquer des actes parce que l'on n'est pas exactement renseigné sur leurs causes.

Le dernier rapport de neutralité nous donne aussi quelques renseignements sur les négociations menées avec les Gouvernements des pays alliés ayant pour but de faciliter l'importation de matières premières de toute nécessité pour nous contre le consentement d'un prêt semblable à celui que l'on a accordé à l'Allemagne. Espérons que cette preuve de neutralité vraiment loyale et de parité parfaite aura de bons résultats pour nous. Car il faut le répéter, nous avons besoin des bons services des uns comme de ceux des autres; et à leur tour tous les différents pays sont obligés d'avoir recours à nos industries pour obtenir les produits qui leur font défaut.

Passons à un point qui intéresse particulièrement l'hôtellerie. On se rappelle qu'à teneur de l'art. 27 de l'Ordonnance du 2 Novembre 1915 concernant la protection de l'industrie hôtelière contre les conséquences de la guerre, il n'est pas permis, sans une autorisation du Conseil fédéral, de créer de nouveaux hôtels ou pensions d'étrangers, d'agrandir les établissements existants en vue d'une augmentation du nombre des lits ou d'employer à l'industrie des étrangers des bâtiments précédemment affectés à un autre but. A ce sujet le 8^{me} rapport de neutralité nous informe que depuis le dépôt du 6^{me} rapport, daté du 9 Mars 1917, le Conseil fédéral a été saisi de six demandes d'autorisation de constructions hôtelières. Une autre demande était encore pendante. «Quatre demandes ont été agréées en accord avec les propositions des autorités locales et cantonales, soit pour la création, à Klosters, d'une clinique privée qui aura le caractère d'un hôpital autant que d'une entreprise hôtelière et n'aura guère été obligée, dans ces conditions, de solliciter l'autorisation dont il est question, puis pour transférer dans un autre bâtiment une pension d'enfants à Arosa, avec petite augmentation du nombre des lits, ensuite pour utiliser comme hôtel garni à Zurich deux maisons qui avaient jusque là servi à loger pendant une période plus ou moins longue des familles et des personnes seules et au sujet desquelles un besoin était démontré, enfin pour loger dans un restaurant de Zinal des personnes de la contrée et des ouvriers. Trois demandes sont encore pendantes.»

Comme suivant le 6^{me} rapport le Conseil fédéral avait traité durant la première année 16 demandes dont 11 avaient été admises et une écartée, tandis que quatre étaient encore à l'étude et ont été agréés dès lors, on peut conclure que les agrandissements ont pu se faire dans 9 cas. Le nombre des lits qui seront installés dans ces nouveaux bâtiments ou annexes n'est pas indiqué. Dans aucun cas cette augmentation ne pourra exercer une action néfaste sur l'industrie hôtelière suisse.

Il est intéressant de relever à ce sujet que par l'intermédiaire de M. le Conseiller fédéral Calonder le Conseil fédéral a annoncé, à propos de la lecture du projet de loi concernant l'Office suisse du Tourisme, ou, selon le nouveau nom définitif, la «Centrale suisse pour le Tourisme» (*Schweizerische Zentralstelle für den Reiseverkehr*) que, pour soutenir l'industrie hôtelière dans la tâche d'assainissement qu'elle a entreprise il était disposé à régler par voie législative l'augmentation du nombre des établissements ou des lits en introduisant la clause de nécessité. Il se basera

sur l'article 34^{ter} qui donne à la Confédération la compétence pour statuer des prescriptions uniformes dans le domaine des arts et métiers. Nous rappellerons que M. le Conseiller national Walsler, dans le préavis qu'il avait élaboré sur cette question pour notre Société, avait déjà soutenu ce point de vue.

La question des internés touche aussi de près l'industrie hôtelière.

Il y a actuellement en Suisse, suivant le rapport, 27,022 internés malades ou blessés (dont 6,055 nouveaux arrivés), savoir: 8,868 Allemands, 1,829 Anglais, 14,285 Français, 1,609 Belges, 231 Autrichiens.

Depuis le 10 Mai 7,030 hommes ont été rapatriés.

Parmi les nouveaux arrivés se trouvent 100 prisonniers allemands, 100 prisonniers français et 100 prisonniers belges en captivité depuis plus de 18 mois au moins et pères de trois enfants au moins qui ne sont ni blessés ni malades. Pour leur faire place un nombre égal d'internés de chaque pays en question ont été rapatriés.

Les pourparlers entamés avec les puissances belligérantes pour obtenir une augmentation des contingents de denrées proportionnelle au nombre des internés que nous hébergeons n'ont eu qu'un mince résultat: L'Angleterre a fourni 20 wagons de farine pour ses internés et l'Allemagne des produits pharmaceutiques au service sanitaire de notre armée. Les difficultés toujours croissantes obligent nos autorités à s'en tenir à un chiffre strictement limité quant au nombre des internés.

Les différents Gouvernements ont créé des «ateliers nationaux» dans lesquels sont occupés 1782 internés; les ateliers dépendant du service de l'Internement occupaient au moment de l'élaboration du rapport de neutralité 575 hommes.

3,382 internés étaient détachés comme travailleurs isolés dans les différentes parties de la Suisse, dont 987 comme agriculteurs, terrassiers et jardiniers.

Un autre millier d'hommes travaillaient en groupes dans l'agriculture, les tourbières et à des travaux de terrassement.

Parmi les internés se trouvent 1000 étudiants qui poursuivent leurs études dans nos Universités, et 650 dans nos écoles secondaires (gymnasies, écoles de commerce, etc.).

De nombreux transports d'évacués du nord de la France, de prisonniers civils libérés et d'invalides ont eu lieu durant la période qu'embrasse ce rapport de neutralité. Les évacués du nord de France ont traversé la Suisse dans 129 trains au nombre de 60,521 personnes pendant ce temps.

Les affaires économiques prennent le plus de place dans le rapport en question.

L'importation de céréales est devenue absolument insuffisante. De 31,400 wagons de blé durant les sept premiers mois de 1916 l'importation est tombée pendant la même période en 1917 à 19,700 wagons. Dès le mois de Juillet les transports d'Amérique à destination de la Suisse ont été réduits au tiers de la quantité indispensable que nous obtenions auparavant. En Août il a pu être chargé du froment sur un vapeur et de l'orge sur deux vapeurs seulement. Le Conseil fédéral a cependant manifesté l'espoir que les transports reprendront avec plus de régularité et pour des quantités plus importantes dans un prochain avenir.

Sur nos stocks à Cette environ 80 wagons sont expédiés journellement. Mais ces provisions s'épuisent, elles seront vidées en Novembre. A moins que l'importation d'Amérique ne reprenne à ce moment, nous devons alors vivre uniquement sur ce que nous avons dans le pays.

Dans ces circonstances il semble clair que l'introduction de la carte de pain devenait un besoin urgent et l'on peut se demander si l'on n'aurait pas dû prendre cette mesure plus tôt. Il apparaît maintenant que les dispositions prises antérieurement relativement à la vente du pain rassis et à la mouture de la farine n'ont guère eu l'effet qu'on attendait d'elles.

Nous avons déjà rappelé l'accord conclu avec l'Allemagne pour la livraison du charbon. Le Conseil fédéral a aussi réalisé de grands efforts pour procurer au peuple le combustible dont il a besoin. Avec une subvention fédérale on procède à des études destinées à rendre à l'exploitation les gisements de charbon qui peuvent se trouver dans notre sol. L'exploitation des tourbières et le commerce des tourbes ainsi que le commerce du bois de feu ont été réglés de même.

L'autorité fédérale s'est aussi occupée de la solution de la question de l'approvisionnement et de la distribution du lait et du beurre. On sait que, par suite du manque de bons fourrages, la production indigène du lait a diminué et que l'importation de beurre a complètement cessé. L'obligation pour les agriculteurs de cultiver des céréales sur une plus grande superficie n'est pas propre à l'augmenter, car cette culture aura lieu nécessairement aux frais de la production du foin. D'autre part les prix du lait et des produits laitiers ont atteint une limite qui ne peut guère être dépassée, d'autant plus que l'agriculture a eu le moins à souffrir pendant ces années de guerre et qu'elle a eu cette année une récolte tout à fait extraordinaire.

Afin de régler d'une manière uniforme le ravitaillement du pays en lait et beurre le Conseil fédéral a procédé à la création d'un «Office central du lait et des produits laitiers». Le commerce du beurre est réglé à part et ne peut être exercé que par des personnes ayant obtenu une autorisation spéciale *ad hoc*. La situation précaire dans laquelle nous nous trouvons même nécessairement vers la monopolarisation et la limitation de la liberté de l'industrie et du commerce. Voilà en quels termes le Conseil fédéral justifie cette mesure:

«Ce n'est certes pas de gaieté de cœur que le pouvoir fédéral porte atteinte à la liberté de commerce et d'industrie, mais l'expérience a démontré qu'une mesure de ce genre était indispensable pour arriver à ravitailler nos populations d'une façon plus ou moins convenable et à des prix ne dépassant pas ceux fixés. Par le fait que le beurre est fabriqué dans quantité de petites exploitations, il est très difficile d'atteindre partout le fabricant. Cependant, grâce à la collaboration des associations de producteurs et des Gouvernements cantonaux surtout, l'Office central a pu obtenir aujourd'hui déjà des résultats réjouissants, de sorte que l'approvisionnement des populations en beurre se fait plus facilement.» Il faut espérer que la Centrale réussira, surtout grâce à l'obligation pour toutes les fromageries de fabriquer une certaine quantité de beurre proportionnellement à la production du fromage, à livrer au pays une quantité de beurre qui permettra de remplacer dans une certaine mesure la graisse et l'huile qui font presque complètement défaut.

L'augmentation du prix du beurre a servi en partie à dédommager les laiteries de la perte soufferte par le fait qu'elles doivent livrer le beurre au prix de gros aux centrales de beurre, en partie à couvrir les frais d'organisation des centrales.

Pour augmenter la quantité de lait offerte à la consommation de la population le Conseil fédéral a prévu que la quantité de ce produit transformé dans les fabriques de chocolat et de lait condensé sera réduite cet hiver.

Des prix maxima ont été fixés pour les pommes de terre et les fruits. La fourniture et le commerce des fruits ont été réglementés de façon à faciliter l'approvisionnement du pays. L'emploi des fruits pour la fabrication de boissons alcooliques peut être restreint, en outre les producteurs peuvent être obligés à livrer des fruits pour la consommation directe ou pour le séchage. Mais la vente au consommateur est restée presqu'entièrement libre.

Des mesures de monopolarisation ont aussi été prises pour le ravitaillement du bétail de boucherie. Un Office fédéral a été créé à cet effet. Il est chargé de ravitailler en viande l'armée et, dans la mesure du possible, la population civile et en outre d'exercer une action régulatrice sur les prix dans le commerce du bétail. On lui avait même attribué le droit d'expropriation sur le bétail de boucherie. Comme la situation sur le marché du gros bétail s'est améliorée, le service fédéral n'a pas eu besoin d'avoir recours jusqu'à ce moment à cette mesure extrême.

Pour restreindre l'engraissement des veaux des prix maxima ont été fixés pour la viande de veau. Si les mesures prises pour abaisser le prix de la viande des autres bêtes de boucherie restaient sans effet, le Conseil fédéral se déclare disposé à fixer des prix maxima également pour cette viande. Un certain nombre d'animaux de boucherie ont été importés durant cette année d'Italie.

L'importation d'huiles et de graisses comestibles laisse beaucoup à désirer. Afin d'obtenir une répartition équitable des stocks existants il a été créé un bureau des quatre syndicats S.S.S. de la branche alimentaire, chargé de ce travail. Des mesures seront prises en outre par la S.S.S. afin de rendre plus facile l'importation des contingents attribués par les pays de l'Entente.

La lutte contre la spéculation et l'accaparement des marchandises est menée avec vigueur et avec succès. Plus de six millions de kilos des différentes marchandises ont été mises sous séquestre depuis l'entrée en vigueur de l'arrêté du Conseil fédéral du 18 Février 1916.

Si nous mentionnons encore les mesures prises par le Conseil fédéral en vue de diminuer la consommation du charbon et de réduire la circulation des voyageurs, mesures qui seront mises en exécution incessamment et qui méritent une courte étude à part, nous avons cité la plupart des sujets qui peuvent intéresser nos lecteurs.

Tout le monde devra se rendre compte que nos autorités ont su largement des compétences illimitées qui leur ont été confiées pour assurer le ravitaillement de la population et

la distribution équitable des denrées alimentaires. L'exécution des différentes mesures donnera-t-elle toujours le résultat désiré? Les circonstances sont souvent plus fortes que la bonne volonté des agents d'exécution. Mais on ne peut pas en faire un reproche à ceux qui ont prévu les mesures restant sans effet.

Il est certain que dans l'état actuel notre approvisionnement souffre de grandes difficultés et que nos stocks ne sont pas inépuisables. Tous nous devons restreindre nos achats et nous plier sous le joug d'une réglementation souvent vexante et difficile à supporter. Mais si la population entière s'anime tant soit peu de l'esprit de sacrifice en faveur de la communauté entière et si elle a l'espoir que nous passerons indemnes cette phase de la guerre mondiale.

Compte-rendu de l'examen officiel des apprentis cuisiniers de Vevey-Montreux.

Montreux, le 30 Octobre 1917.

Ayant assisté à ces examens en qualité d'expert, je ne voudrais laisser passer l'occasion sans en rendre compte dans un court article, espérant de cette manière contribuer au développement de ces cours théoriques dans toute la Suisse.

Le nombre restreint d'apprentis qui se sont présentés à l'examen ne me permet pas de juger d'une manière aussi générale que j'aurais voulu le faire. Les lignes suivantes expriment cependant l'opinion que j'ai pu me faire à Montreux. Dans le petit nombre des candidats il y avait quelques-uns qui avaient reçu l'instruction théorique à un autre endroit, cela permet déjà une appréciation plus générale.

L'examen était composé de la partie théorique et de la partie pratique. Pour l'examen pratique il avait été préparé un menu spécial ne répondant pas aux conditions imposées par les restrictions alimentaires, ce de quoi les élèves avaient du reste été prévenus. Chaque apprenti devait préparer deux mets. La préparation avait lieu sous la surveillance des experts, pour le reste les candidats jouissaient d'une complète liberté d'action.

Le résultat de l'examen pratique a permis aux experts de se rendre compte que, malgré les difficultés actuelles du travail dans les cuisines, les apprentis avaient acquis de bonnes connaissances, ceci dit en l'honneur des chefs d'apprentissage. Les jeunes Vatel se sont distingués tant au point de vue de la préparation que de la mise en place et du dressage.

L'examen pratique a laissé à tous les experts une très bonne impression. Le repas servi aux experts a témoigné d'un travail qui ne donne lieu à aucune critique.

Malheureusement, pour être franc, on ne peut en dire autant pour ce qui concerne l'examen théorique. Je ne veux dire par là qu'à Montreux les cours théoriques ne soient donnés d'une manière peu compétente. Le fait est que les chefs ne comprennent pas encore suffisamment la nécessité de posséder de bonnes connaissances théoriques du métier, d'autre part dans notre pays, si petit déjà pourtant, le régionalisme joue un rôle prépondérant; il s'en suit que dans bien des villes, même dans des cantons, les cours théoriques sont encore inconnus et que là où il y en a ils sont donnés sur des bases toutes différentes, de manière que les connaissances acquises ne sont nulles part les mêmes. Si dans quelques endroits ces cours donnent de très bons résultats, dans d'autres ils sont insuffisants. Pour y remédier il faudrait une loi unique fédérale réglementant toute la question des cours d'apprentissage. Les examens théoriques de Montreux ont de nouveau fait ressortir qu'il y a là une lacune à combler.

Les questions posées par les examinateurs sur le rationnement, le prix des marchandises, la durée de la cuisson et la diminution de poids qui en est le résultat ont donné lieu à des réponses révélant un certain manque d'instruction. En général les élèves ont répondu sans grande réflexion. Et pourtant la réflexion est aussi nécessaire pour comprendre à fond le pourquoi des choses que l'initiative dans la pratique. J'espère avoir, dans un prochain article, l'occasion de dire ce que je pense des cours théoriques, je ne veux donc pas insister sur ce côté de la question aujourd'hui.

Pour en revenir aux examens de Montreux, je puis bien dire que dans l'ensemble ils ont été très satisfaisants. Nous souhaitons que nos réflexions sur les questions théoriques soient prises en considération, afin qu'aux prochains examens les élèves obtiennent d'aussi bonnes notes en théorie qu'en pratique. De cette manière nous travaillerons au développement rationnel de nos futurs chefs de cuisine.

Il ne me reste qu'à féliciter les jeunes gens qui se sont présentés aux examens et à souhaiter qu'ils mettront à profit les bons conseils que leur ont prodigués MM. Perret, chef du Département de l'Industrie et du Commerce du canton de Vaud, Emery, président et administrateur des Grands Hôtels, Schöri, président de la Commission d'apprentissage, et d'autres personnes présentes. En ce faisant ils feront honneur au nom des cuisiniers suisses.

Pour terminer je présenterai mes remerciements aux personnes qui, malgré leurs inépuisables préoccupations personnelles et les devoirs inhérents à leur charge, trouvent encore du temps pour s'intéresser et se dévouer à l'instruction professionnelle et au bien-être social de notre jeunesse qui, en ces temps troubles surtout, a besoin de leurs conseils et de leur appui.

A. Anderegg.

L'édition française du Schéma pour la comptabilité d'hôtel

par MM. A. Egli et E. Stigeler,

éditée par la Société Suisse des Hôtelières,

vient de paraître et peut être achetée dans les librairies ou commandée directement au Bureau central soussigné. Prix fr. 7.50, plus 30 cts. de port (étranger 85 cts.). En cas de commande directe le paiement peut être effectué sans frais sur compte de chèques postaux N. 85.

Pour faciliter et développer l'introduction d'une comptabilité hôtelière basée sur le nouveau système pratique et éprouvé de MM. Egli et Stigeler, il a été créé au Bureau central un

Service spécial pour la vente des livres de comptes.

Par suite d'une commande importante, nous sommes en état de pouvoir fournir de notre stock et à des prix avantageux ces livres de comptabilité établis d'après un modèle uniforme. Nous invitons les intéressés de bien vouloir nous demander des offres. Nous tenons à leur disposition des feuilles-échantillons de nos livres afin de leur permettre de se rendre compte des dimensions, de l'arrangement et du genre d'exécution.

Société Suisse des Hôtelières.

Bureau central à Bâle.

Médailles et montres de mérite pour employés avec service de longue durée.

Nous prions les honorables sociétaires de nous adresser bientôt leurs commandes qui doivent être exécutées pour Noël ou Nouvel-an. Le Bureau central.

Stellen-Anzeiger N° 48

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellenuchenden, welche die Fachschule in Cour-Laussane besucht haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôtelières, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Laussane.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate bis zu 8 Zeilen werden berechnet. Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder zu begriffen. Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verlobt.

On demande un chef de cuisine, expérimenté, Suisse, marié, 32 ans, recherche situation dans un bon hôtel de 100 à 150 lits en Suisse, de préférence place à l'année. Références. Ch. 847

On demande un chef de cuisine, expérimenté, Suisse, marié, 32 ans, recherche situation dans un bon hôtel de 100 à 150 lits en Suisse, de préférence place à l'année. Références. Ch. 847

On demande un chef de cuisine, expérimenté, Suisse, marié, 32 ans, recherche situation dans un bon hôtel de 100 à 150 lits en Suisse, de préférence place à l'année. Références. Ch. 847

On demande un chef de cuisine, expérimenté, Suisse, marié, 32 ans, recherche situation dans un bon hôtel de 100 à 150 lits en Suisse, de préférence place à l'année. Références. Ch. 847

On demande un chef de cuisine, expérimenté, Suisse, marié, 32 ans, recherche situation dans un bon hôtel de 100 à 150 lits en Suisse, de préférence place à l'année. Références. Ch. 847

On demande un chef de cuisine, expérimenté, Suisse, marié, 32 ans, recherche situation dans un bon hôtel de 100 à 150 lits en Suisse, de préférence place à l'année. Références. Ch. 847

On demande un chef de cuisine, expérimenté, Suisse, marié, 32 ans, recherche situation dans un bon hôtel de 100 à 150 lits en Suisse, de préférence place à l'année. Références. Ch. 847

On demande un chef de cuisine, expérimenté, Suisse, marié, 32 ans, recherche situation dans un bon hôtel de 100 à 150 lits en Suisse, de préférence place à l'année. Références. Ch. 847

On demande un chef de cuisine, expérimenté, Suisse, marié, 32 ans, recherche situation dans un bon hôtel de 100 à 150 lits en Suisse, de préférence place à l'année. Références. Ch. 847

Stellensuche * Demandes de places

Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag. Schweiz Ausland. Erste Inserate (bis zu 6 Zeilen) Fr. 2.- Fr. 2.50. Jede ununterbrochene Wiederholung Fr. 1.- Fr. 1.50. Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen begriffen.

Postmarken werden an Zahlungsort nicht angenommen. Vorausbezahlung erforderlich. Kostentiere Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbüro V. Kto. 85. Ausland per Mandat. Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verlobt.

Bureau & Réception.

Bureauvolontär od. Chasseur. Intelligenter, 17 jähriger Jüngling mit guten Vorkenntnissen der franz., engl. und ital. Sprache, sucht massiges Engagement in Hotel der Westschweiz. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten an Albert Stucky, Bahnhof, Sargans St. Gallen. 857

Chef de réception. Schweizer, routinierter, tüchtige Kraft, mit Referenzen erstkl. Hotels, sucht Engagement per sofort oder später. Chiffre 770

Chef de réception-secretaire-caissier. Suisse, 28 ans, connaissant à fond la partie, énergique, sérieux, travailleur, cherche situation convenable dans hôtel remplissant les conditions correspondantes. Meilleures références. Chiffre 819

Directeur d'hôtel, expérimenté, Suisse, marié, 32 ans, recherche situation dans un bon hôtel de 100 à 150 lits en Suisse, de préférence place à l'année. Références. Ch. 847

Direktion. Ehepaar, Schweizer, beide im Hotelfach erfahren, seit einigen Jahren ein bekanntes Kohaus mit Erfolg geleitet, suchen sich zu verändern. Kauton kann geleistet werden. Ch. 846

Direktor, Schweizer, militärisch, sprach- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland, event. als Sekretär-Kassier oder auch als Komptant. Offerten unter Chiffre Z. O. 4988 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. 106

Direktor, Schweizer, fach- und sprachkundig, verheiratet, sucht Direktion eines guten Hauses oder sonstigen Vertrauensposten, Eintritt sofort. Chiffre 803

Secrétaire. Jeune Suisse cherche place de secrétaire ou d'eventuellement comme volontaire. Connaissance approfondie de la comptabilité et grande habitude du Journal. Lettre en dév. Chiffre 853

Sekretär-Volontär. Junger Schweizer, welcher längere Zeit als Kellner in erstem Hotel tätig war, mit prima Zeugnissen u. Referenzen, sucht Stelle als Sekretär-Volontär. Ch. 818

Sekretärin. Schweizerin, seit Jahren als J. Saaltochter in erstkl. Haus tätig, verheiratet, kausl. Buchführung und Schreibmaschine, sucht Stelle. Chiffre 827

Sekretärin. Junge, deutsch und französisch korrespondierend, sucht Stelle für sofort oder später. Chiffre 828

Vertrauensposten. Langjähriger Oberkellner in erstkl. Häuser, gesetzl. Alters, sucht dauernden Vertrauensposten, als Kass. Controller, Bureau oder Kassier. Beschiedene Art spräche. Chiffre 863

Salle & Restaurant.

Barfrühstück. Tüchtige Mischkellner, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 858

Buffetdamen. Junge Hotelierstochter sucht Stelle, event. als Stütze der Hausfrau. Beste Referenzen zur Verfügung. Ch. 850

Obersaaltochter, Zücherin, aus guter Familie, der 4 Hauptsprachen mächtig, im Hotelservice bewandert, sucht Engagement in Fremdenpension, neben Directorie oder alleinige Saaltochter, in kleinerem Sporthotel, Restaurant, Feinspeiserei oder als Gesellschafterin. Chiffre 821

Obersaaltochter, Schweizerin, tüchtig und energisch, sucht Vertrauensposten, eventuell auch als Gouvernante. Ch. 829

Saalkellner, soeben vom Militärdienst entlassen, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Jahres- oder Saisonstelle in Saal oder Restaurant. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 835

Saalkocher, tüchtige, die des Saalservice gründlich kennt, sucht Stelle, event. in gutes Restaurant. Chiffre 862

Saalkocher, zwenl. Junge, hink, deutsch und französisch sprechend, mit gutem Zensisse, suchen per sofort Stelle in Saal, Restaurant oder Tea-Room. Geht. Offerten an Fr. A. Scherer, post restante Montreux. 838

Saalkocher, seriöse, selbständig und arbeitsam, sucht Stelle in Saal, Restaurant oder in englisch sprechendem. Eintritt kann sofort geschehen. Zeugnisse zu Diensten. Geht. Offerten an Fr. Rykatt, im Dorf Botenwil (Aargau). (840)

Saalkocher (1.). Im Hotelfach tüchtige, sprachkundige Tochter, Schweizerin, sucht Stelle als Saal- oder Restaurationstochter. Gute Zeugnisse. Offerten erbeten unter Chiffre Z. B. 6127 an Rudolf Mosse, Zürich. 118 (Z. 4696 e)

Saal- oder Restaurationstochter, tüchtig im Saal- und Restaurantservice, wünscht auf 15. Dez. Stelle. Chiffre 859

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Saalkocher (1.) oder Restaurationstochter, 30 Jahre, tüchtig und gewandt im Betriebe, deutsch, franz., u. englisch sprechend, wünscht passende Stelle. Chiffre 861

Etage & Lingerie.

Etage-Gouvernante II. oder Stütze der Hausfrau. Energetische Tochter, in der Lingerie und im Zimmerdienst durchaus erfahren, sucht Stelle als II. Etage-Gouvernante oder als Stütze der Hausfrau. Chiffre 824

Etage- oder Generalgouvernante. Schweizerin, gesetzl. Alters, mit I. Referenzen, 4 Hauptsprachen, sucht Engagement in Hotel- oder Sanatorium. Chiffre 856

Etageportier, tüchtig, mit prima Zeugnisse, sucht Stelle in besseres Hotel. Graubünden bevorzugt. Eintritt sofort. Chiffre 860

Etageportier, selbständige, gesetzl. Alters, sucht Engagement in etw. Vertrauensposten in Lingerie. Chiffre 788

Etageportier (1.), tüchtige, sucht selbständigen Vertrauensposten. Chiffre 783

Etageportier, seriöse und fleissige, deutsch und franz. sprechend, sucht per sofort Stelle in gutes Haus. Im Nähen, Fleicken und Maschinenarbeiten sehr gut bewandert. Gute Referenzen. Offerten an Anna Baumann, St. Bernhard, Wettlingen (Aargau). (843)

Loge, Lift & Omnibus.

Concierge-Conducteur, Berner, 30 Jahre, sprachkundig, zuverlässig und gewissenhaft, die letzten 4 Sommerzeiten in gleichen Hause als solcher tätig gewesen, sucht ab 1. Dezember Winterausstellung. Chiffre 830

Concierge-Conducteur, Suisse, 29 ans, parlant français, allemand et anglais, cherche place pour tout de suite ou plus tard. Libre du service militaire. Chiffre 773

Concierge oder Concierge-Conducteur, Schweizer, 35 Jahre alt, tüchtiger und sprachkundiger Mann, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 841

Concierge oder Conducteur, Bündner, militärisch, mit besten langjährigen Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresengagement. Chiffre 843

Portier (1.), arbeitsam und sprachkundiger Mann mit guten Zeugnissen, sucht Stelle, eventuell für allein. Ch. 858

Bains, Cave & Jardin.

Gärtner, selbständig und solid, in den 30er Jahren, verheiratet, hauptsächlich in den Gemüsekulturen gut bewandert, sucht Stelle auf 1. Februar 1918. Chiffre 834

Massenge-Badmalerin, tüchtig und erfahren in der Krankenpflege, sowie mit elektr. Apparaten, Diathermie, Condensator etc., sucht per sofort passende Stelle. Chiffre 831

Massenge-Badmalerin, tüchtig und erfahren in der Krankenpflege, sowie mit elektr. Apparaten, Diathermie, Condensator etc., sucht per sofort passende Stelle. Chiffre 831

Massenge-Badmalerin, tüchtig und erfahren in der Krankenpflege, sowie mit elektr. Apparaten, Diathermie, Condensator etc., sucht per sofort passende Stelle. Chiffre 831

Massenge-Badmalerin, tüchtig und erfahren in der Krankenpflege, sowie mit elektr. Apparaten, Diathermie, Condensator etc., sucht per sofort passende Stelle. Chiffre 831

Massenge-Badmalerin, tüchtig und erfahren in der Krankenpflege, sowie mit elektr. Apparaten, Diathermie, Condensator etc., sucht per sofort passende Stelle. Chiffre 831

Avis.

Die Einsender von Bewerbungen schreiben werden hiemit wiederholt aufgefordert, ihren Offerten nur Photographien in Visitformat, möglichst unafgelesen, beizufügen. Für eingesandte Originalzeugnisse übernimmt die Expedition keine Verantwortung. Antwortmarken, die ihren Zweck erreichen sollen, werden am vorteilhaftesten auf das Bewerbungsschreiben selbst, statt auf den Briefumschlag, lose angeheftet.